

im langobardischen Reich des 9. bis 10. Jahrhunderts liefert (S. 46f.), aber mit noch größerem Recht könnte man darauf hinweisen, daß die heilige Lanze in dieser Zeit als Insigne des karolingischen Langobardenkönigs überhaupt nicht erwähnt wird. Nun lassen sich jedoch für die Fortdauer der Erinnerung an Konstantin den Großen im 9. und 10. Jahrhundert tatsächlich eine ganze Reihe von Belegen anführen. Wenn sie bisher in diesem Zusammenhang nicht erwähnt wurden, so liegt das an der in der letzten Zeit von verschiedenen Seiten lebhaft betonten Vernachlässigung der wichtigen Beziehungen zwischen den Karolingern und Byzanz seitens der Forschung, die naturgemäß auch zu einer zu weitgehenden Nichtbeachtung der Bedeutung Konstantins des Großen in der Karolinger- und der beginnenden Ottonenzeit führte. Klewitz stimmt mir in dem Hauptpunkt meiner früheren Beweisführung zu, daß es „der Wille zur Herrschaft in Pavia¹⁾ war, der Heinrich I. 926 die Lanze (von König Rudolf II. von Burgund) fordern ließ“. Darin liegt der Beweis, daß sie damals als langobardisches Herrschaftssymbol galt. Aber ich habe schon damals darauf hingewiesen, daß Liudprand davon nichts erzählt. Für ihn ist sie eine wundertätige Reliquie, und sie war es nicht erst für ihn. Die römische Kurie hatte schon im 8. Jahrhundert und früher angefangen, politischen Einfluß im Langobardenreiche zu gewinnen. Die bekanntesten Anzeichen im 8. Jahrhundert sind der Brief des Papstes Hadrians I. vom Jahre 778, in dem er den neuen Langobardenkönig Karl den Großen als *novus christianissimus Dei Constantinus imperator* begrüßt, und das Mosaik Leos III. im Lateran, auf dem Christus dargestellt war, wie er dem Kaiser Konstantin dem Großen das Banner übergab, der Apostel Petrus, wie er dem vor ihm knieenden *Carolus rex* die Fahnenlanze überreichte. Um die Mitte des 9. Jahrhunderts war es die Krönung des jungen Ludwigs II., des Enkels Ludwigs des Frommen, — der ihm bereits 839 die langobardische Königswürde zugesichert hatte²⁾, — und des Sohnes Lothars I., der ihn schon 842 mit einer byzantinischen Prinzessin vermählen wollte.³⁾ Diesen seinen Sohn schickte nun der Vater 844 nach Rom, damit ihn der Papst zum König kröne. Tatsächlich wurde die Krönung am

¹⁾ Von Klewitz S. 48 gesperrt gedruckt.

²⁾ Böhmer-Mühlbacher, *Regesta imperii*² I S. 482.

³⁾ B.-M. Nr. 1091 o.: vgl. den S. 405 Anm. 4 genannten Aufsatz von Dölger S. 241.